

heidnischer Schriftsteller weiß etwas von Philipps angeblichem Christenthum; wohl aber berichten seine Geschichtschreiber von Darlegungen seiner heidnischen Bestimmung. Er beging die Säkularfeier durch heidnische Opfer und Gebräuche, versetzte seinen Vorgänger unter die Götter und ward von seinem Nachfolger ebenfalls unter die Götter aufgenommen. Wäre er ein Christ gewesen, so hätte unter seiner Regierung nicht die blutige Christenverfolgung zu Alexandria gewagt werden dürfen, von welcher Eusebius (H. E. 6, 41) erzählt. Vermuthlich hat Philipp als Morgenländer sich einem unklaren Eclecticismus hingegeben und nach vaganten Vorstellungen von Sündenvergebung oder Frustration zu Antiochien, wo er sich 244 nach Gordians Tod auf der Reise nach Rom befand, sich der christlichen Feier anschließen wollen. (Vgl. Aur. Vict. De Caes. 28; Zosimus, Hist. 1, 18—22; Clinton, Fasti Rom. II, Oxford 1850, 51; Aubé, Les chrétiens dans l'empire rom., Paris 1881, 461 ss.) [Raulen.]

Philippus Venitius, der hl., O. Serv. B. M. V., Geseßgeber und Ausbreiter des Servitenordens, wurde zu Florenz im J. 1233 am Feste der Himmelfahrt Mariä, durch deren Fürsprache seine Eltern ihn ersieht, geboren. Nach Vollenbung seiner philosophischen und medicinischen Studien zu Paris und Padua versuchte er mit großem Eifer zwischen den Quessen und Ghibellinen seiner Vaterstadt Frieden zu stiften und dem Unglauben und der Sittenlosigkeit zu steuern, doch ohne besonderen Erfolg. Im J. 1252 bat er zu Camaritia (Cospaglio) um das Kleid der Laienbrüder der Diener Mariens und trat damit in den Orden der Serviten. Drei Jahre lang führte er auf dem öden und steilen Monte Senario bei Florenz ein Einsiedlerleben, bis ihn der Wille der Oberen zum Novizenmeister des Klosters zu Siena bestimmte. Als solcher legte er dem Generalcapitel eine Schrift vor, welche die Grundsätze für die Ausbildung und Erziehung der Novizen seines Ordens enthielt. Diese Schrift blieb das Handbuch aller Novizenmeister des Ordens und bildete die Grundlage der später ausführlich bearbeiteten Ordensregel. Im Gehorsam Priester geworden, widmete er sich mit großem Erfolge der Predigt, verwaltete segensvoll verschiedene Aemter seines Ordens und ward im Jahre 1267 zum Generalobern erhoben. Während seines 18jährigen Vorsteheramtes kannte er keine größere Sorge als die für Verkündigung des Evangeliums und für äußere Verbreitung und innere Erstarkung seines Ordens. Er ließ seine geistlichen Söhne in verschiedenen Sprachen unterrichten und sandte sie zu den Heiden nach Asien. Clemens IV. ernannte Philipp wegen seines heiligen, seeleneifrigen Lebens und seines gründlichen theologischen Wissens zum „apostolischen Prediger“; trakt dieses Titels konnte er in allen Ländern der Erde mit päpstlichem Ansehen das Wort Gottes verkünden. Zur Begründung und Aufrechterhaltung einer guten Disciplin hielt der Heilige eifrige Visitationen in

den Klöstern und gab dem ganzen Orden ein festes Fundament durch das von ihm verfaßte Regelbuch, welches in drei Theilen vom Gottesdienste, von den Studien und dem innern Leben und von der Verwaltung der Klostergüter handelt. Seinen Orden auszubreiten, die Klöster zu visitiren und Sünder zu Gott zu belehren, durchwanderte er Frankreich, Deutschland, Friesland und Ungarn. In Deutschland traf er mit dem nachmaligen Kaiser Rudolf von Habsburg zusammen, der nebst seiner Gemahlin das Kleid des dritten Ordens der Serviten annahm (AA. SS. Boll. Aug. IV, 688). Philipp wurde von dieser Zeit an der Rathgeber Rudolfs in allen wichtigen Angelegenheiten, so besonders im J. 1278, wo seine Bemühungen bewirkten, daß zahlreiche Fürsten, Ritter und Städte, welche Ottolar von Böhmen gegen Rudolf aufgerufen hatte, die Waffen niederlegten, dem Kaiser Treue schwuren und König Ottolar auf dem Marchfelde am 26. August 1278 besiegen halfen. Seinen feurigen, gottbegeisterten Reden widien die durch die Hohenstaufen herbeigeführten falschen kirchlichen Anschauungen, sowie das Schisma und die Ketzerei der Katharer. Auf dem Concil von Lyon (1274), wohin der hl. Philipp Papst Gregor X. begleitete, glänzte er durch die Gabe der Sprachen. Nachdem er zu Bologna durch die Macht seines Wortes die Flagellanten (s. d. Art.) belehrt und bekehrt hatte, stiftete er in seiner Vaterstadt Florenz und zu Pistoja, deren Bevölkerung bei dem Streit der Quessen und der Ghibellinen in religiöser, sittlicher und socialer Hinsicht sehr verkommen war, Frieden und Eintracht. Die Ghibellinen thaten aufrichtig Buße; Philipp gründete für sie die Servitengenossenschaft „der Geißler“. Das bußfertige Beispiel der Männer ahmten die Frauen und Jungfrauen Pistoja's als Genossenschaft der noch bestehenden „Mantellanten“ nach. Als der Heilige in Forli gegen die Laster der Einwohnerschaft predigte, ward er von einigen Uebelgesinnten derart geschlagen und mißhandelt, daß er wie todt auf dem Felde liegen blieb. Er aber betete für seine Feinde; sein Hauptverfolger bekehrte sich, that Buße, trat in den Servitenorden und wurde ein großer Heiliger, der hl. Peregrinus. Um der Würde eines Bischofs von Florenz sowie der ihm in Aussicht stehenden Tiara zu entgehen, floh Philippus für den Rest seines Lebens in seine geliebte Einöde und starb zu Lodi am 22. Aug. 1285, am Octavtage der Himmelfahrt Mariens. Bald verherrlichte Gott sein Grab durch Wunder. Leo X. sprach ihn selig. Clemens X. (1671) heilig, und Benedict XIII. bestätigte 1724 durch eine Bulle diese Canonisation. Das Martyrologium Romanum ehrt sein Andenken am 23. August. (Vgl. AA. SS. Boll. Aug. IV, 655—719; Loussaint, Leben des hl. Philippus Venitius, Dülmen 1886. Weitere Lit. s. bei Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v.) [H. Molitor O. S. B.]

Philippus von der heiligsten Dreifaltigkeit (Philippus a SS. Trinitate)